Konrad Pfaff

Liebes-Reise des Ich-Selbst zum All-selbst

Der „Selbst-Nomaden“-Sucher,
im Zelt der Herzhöhle Ruhende,
auf Teppichen weicher Haut-Liebende,
mit leichtem Gepäck Wegfindende,
ohne Hetze und Sorgen Glückende.

Lasst es euch gut gehen - innen und außen – auf dass eure Güte zunehme!
Genießt immer neu in Dankbarkeit, so werdet ihr ein Lobgesang des Lebens.
Habt Mitgefühl mit allem darbenden Leben, so gewinnt ihr auch das rechte Gefühl
für euch selbst.
Lasst euer Mitgefühl nicht verkommen, handelt, hilft, lebt und liebt danach.
Fürchtet euch nicht: Mitten im Wohlgefühl und Wohlverhalten bricht ein Misston
ein, der euch jedoch im Guten stärken soll.

Viele Menschen tun sich schwer mit der Selbstliebe, darum übt euch beizeiten, euch
nicht „außen vor“ zu lassen, sondern eure Göttlichkeit in der Menschlichkeit zu ach-
ten und zu verehren.
Gottes Wille ist es, der durch euer Selbst leuchtet und sich Bahn bricht zum guten
Tun.

WIR ZITTERN UNS OFT IN DIE BEFREIUNG!

Wehe, wenn dein Genuss und deine Leidenschaft nicht zusammenfallen. Sei in dei-
ner echten Zeit! Kämpfe und lerne in der Kampfzeit, sei faul in der Brachezeit, hilf in
der Zeit der Hilflosigkeit, sei herzlich in der Begegnungszeit, herzlich in der Begeg-
nungszeit, sei traurig in der Schreckenszeit, liebe in jeder Zeit! Halte inne, erfülle das
Jetzt, so bist du zeitlos im Glück der Vollendung! Erschaudere vor dir selbst, dann
bist du zu allem fähig; nicht nur die anderen sind erschreckend.

„Erkenne dich selbst“ heißt, erkenne dich wieder im Blut der Täter, in der Haltung
der Teilnahmslosen, in der Unmenschlichkeit der Mächtigen. Du hast Anteil an al-
lem. Hab Mitgefühl mit dir!

Verlaufen darfst du dich.

Verwirrt sein darfst du.

Verängstigt sein auch.

Versagensängste dürfen dich plagen.

Du darfst dabei ganz in dir sein,

achtsam und dir zugetan.

Möge nichts dich von dir trennen!

Nur Liebe erlöst. Arbeit, Lernen, Lachen, Loben, Pflegen, Essen, Trinken, Danken,
Singen, Sehnen und Suchen lösen vieles. Nur Liebe erlöst!

Oft versteckt sich im Jammern und Klagen viel Anklage. Anklagen bringen den Kläger nicht weit. Er lenkt sich ab, wird steril. Das gilt auch für die Selbstanklage! Rechthaberische Schuldzuweisungen geben niemandem eine Chance zum Frieden.

Während du lachst, weint ein Herzstück in dir. Während die weinst, lächelt ein Stück deines Herzens. Nie bist du ganz und gar einem Zustand in dir ausgeliefert. Das ist eine gute Botschaft, dass alles endlich und relativ ist. Du bist stets das Vielfache des betroffenen Teils.

Hab keine Angst vor deinen Ängsten! Sie sind doch nur Signale. Sie wollen dich schützen und sie deuten die Welt. Entziffere sie geduldig und handle danach!

Bewegtheit der Seele bricht auf zum bewegten Tanz. Wenn Bewegung Leben anzeigt, darf der Tanz den Himmel zeigen.

Ein jeder Einzelne ist eine Mehrzahl seiner selbst. Die „Vielfach-Identität“ ist ein Mosaikbild, das Schaden gelitten hat und nun versuchsweise restauriert wird, ohne dass man das Original kennt.

Vergebliche Liebesmüh, das Lieben zu versuchen, indem mann/frau sich auslässt und sich selbst nicht liebt, nur Opfer bringt, Pflichten erfüllt, Rechte einfordert.

„Ich wollte ja nichts, als das zu leben versuchen, was von selber aus mir heraus wollte. Warum war das so schwer?“

(H. Hesse, Demian)

Warum ist es so leicht, das zu werden, was man nicht ist? Oft umfriele ich mich mit dem Unfrieden meiner Komplexe. Ich liege und pflege meinen mir erteilten Unwert und meine abgesicherten Minderwertigkeiten. Dann ersäufe ich mich im Selbstmitleid. Erst langsam erkenne ich diese Misshandlungen an mir selber. Langsam lerne ich, mich hie und da zu achten. Ich betrachte mich langsam, lerne geduldig, mich zu schätzen und dann sogar mich an mir zu erfreuen.

Neunzig Minuten lang strahlt die Sonne schon am Horizont zaghaft, sehr kostbar, Wölkchen durchdringend, dann kräftiger ein paar Zentimeter weiter oberhalb des Horizontes. Das Lichtmeer erst jetzt. Die Wärme noch später. Und dies Tag für Tag irgendwo auf diesem Erd-Stern.

Jede Jahreszeit ist sonnig. Irgendwo, irgendwann.

Jede Tageszeit ist sonnenhaft, irgendwem.

Der Morgen, Sinnbild des Anfangs, ist der Schlüssel zum Nachtspeicher der Energien. Ohne den kräftigen Schlaf nur grauer Morgen. Doch schließt du tief und gut, ist der morgendliche Anfang dein Glück für den Tag.

Gesang als Vermehrung des Wortes.
Lied als Vertiefung der Sprache.
Klang, der vor dem Wort steht und das Wort verdichtet.
Rhythmus bewegter Sprache,
Melodie des Verses,
Wiederholung der Prosa,
Verlebendigung unserer Sprache.

Aufgeregt, dreist verrückt kommt der Frühling.
Unruhe bringt Gezwitscher, Krächzen, Gesang künden Anfang.
Frühlingsanfang, Jahresanfang, Lebensanfang - was nun?
Leiser Sonnenwind, Lichtbläue,
nichts als Vorübergang ist jeder Anfang.

Pracht für einige Zeit.
Herrlichkeit kurzer Weile,
Blütengedränge am Baum.
Kaum erblüht, fallen einige schon ab,
Weißfarbigkeit im jungen Grün,
all das deutet mich.
Alles deutet mich selbst.

Erneuere den tiefinneren Gesang in dir.
Lass uns aufsteigen und dich erfüllen und deine Welt.
Oft verlierst du den Klang, sehnst dich nach dem Urklang.
Oft vergisst du den tiefinneren Quell.
Deine Wurzeln greifen ins Erdreich und du spürst oft nichts.
Erneuere in dir Gesang, Quelle und Erdreich.

Eintauchen in Klangwelten
Der dunkle Ton des tiefinnerlichen Sings meines ozeanischen Grundes.
Der Gesang des Mitgefühls in den Fürbitten und dem Jammern nach Barmherzigkeit
für Albaner, Serben, Montenegriner, Mazedonier, Bosniaken, Bulgaren, Rumänen.
Die Balkanhalbinsel ersehnt Erlösung.

Jede Frau ist sich erbarmende Herrin. Auch Dante Alighieri nannte seine Geliebte
stets Herrin und wie er alle Minnesänger. Es wird Zeit, dass die Frau die Krieger, die
Helden, die mächtigen und reichen Männer vertreibt. Domina nostra.

Und die „Schöpfung“ endete mit dem Urknall des Lichtes.
Schönheit der Musik treibt meine Erlösung, eine Selbstfindung und Selbstkraft an.
Wenn du liebst, ohne dich selbst zu lieben, gehst du ins Unglück.

Es geschah nicht nur Freude. Es geschah Freude, die sich an sich selber freute.
Ich-Selbst stand in der Mitte der Freude und reflektierte sie in allen Farben.

Wer in der Angst ausharrt, wird erhört.
Wer in der Verwirrtheit beharrt, wird erkannt.
Wer vor sich wegläuft, wird sich begegnen.
Unsere Angst ist Signal, ein Schuss vor den Bug.
Wir sind ausgespannt zwischen Enge und Weite,
zwischen Starre und Bewegung.

Wer vieles in sich selbst abbaut, wird aufgebaut.
Wer empfänglich ist, drückt sich aus.

Allen Mist glaubst du immer, an das Gute nicht oder nur sehr schwach.
Alles Mögliche glaubst du, nur das Wichtige nicht.
Glaube, Vertrauen, Sicherung wehren sich gegen Vorurteil,
Verachtung und Sucht.
Mut hat einen Raum in dir, und du fliegst auf.

Glauben führt in die Irre, denn dieser „Weltglaube“ ist der Kern eines Unglücks, das nicht abreißt.
Der alltäglich uns leitende Glaube ist Irrglaube und Vorurteilssammlung. Der wahre Glaube ist Widerstands-, Kampf- und Liebesglaube. Immer, wenn wir skeptisch und ungläubig vor schönen großen Worten und Bildern sind, flüchten wir in eine bedeutungslose Leere der Abstumpfung anderer Art.
Im erschöpften Dasein auszuhalten ist Ergebnis deiner eigenen Überforderung.
Ausgelaugt haben wir nicht Kräfte uns zu helfen. Ruhe dich aus, gönne dir Muße!

Seit wann lebe ich ganz am Rande meiner Möglichkeiten?
Alles klappt; alles funktioniert.
Ich mache alles gut.
Ich werde geschätzt für Arbeit, Leistung, Pflege.
Ich bin von außen gesehen in Ordnung und tue meine Pflicht.
Doch innen sehe ich nichts. Doch innen ist nichts schön für mein Gefühl.
In erschreckender Überforderung wächst der tiefinnere Gesang nicht leicht.

Schönheit in all ihren Materilisationen drängt sich an uns. Wir sind auch eine Materie des Schönen, darum dringt Schönheit der Klangwelt, Sprachwelt, Raumwelt, Naturwelt und Bilderwelt in uns ein.